

Lodischer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Lodsch

Verantwortlicher: Commerz- u. Privatbank, Filiale Lodsch, Deutsche Genossenschaftsbank AG, Lodsch, Dresdner Bank, Filiale Lodsch, Stadtpostamt Lodsch, Postfach 4002. Anzeigengruppe: 10 Rpf. für die 12 gespaltene 22 mm breite Mittelzeile. Ermäßigter Grundpreis für Familienanzeigen. Für Kleinanzeigen Vorberechnung. Anzeigenschluss 16 Uhr, für die Montagausgabe am Sonntag 18 Uhr. 3. 3. ist Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Die Jungfernfahrt der „Queen Elizabeth“

Aus den durch die deutsche Kriegsführung bedrohten englischen Gewässern wurde sie nach Amerika hinübergerettet

Bei Nacht und Nebel geflüchtet

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. März

Im Hafen von New York liegen seit Beginn des Krieges untätig und still die englischen und französischen Ozeanriesen „Queen Mary“, „Mauretania“, „Normandie“ und „Isle de France“. Für jedes dieser Riesenschiffe lasteten die New Yorker Hafenbehörden beträchtliche Hafengebühren — mindestens 1000 Dollar je Tag und je Schiff. Als in den ersten Kriegswochen die Schiffe in einen grauen Tarnungsanstrich erhielten, vermutete man in Amerika, daß dies die Vorbereitung für eine Rückkehr der Ozeanriesen in ihre Heimathäfen darstelle. Aber das „meerbeherrschende“ England brachte nicht den Mut auf, seinen und seines französischen Verbündeten Großschiffen eine ähnlich lächerliche Fahrt zuzumuten, wie der deutsche Ozeanriesen „Bremer“ sie vollbracht hatte. Statt dessen wurden die Schiffe an einen mehr abseits gelegenen New Yorker Kai geschleppt, wurden ihre Inneneinrichtungen abgebaut und nicht nur die Polstermöbel, sondern sozulegen die ganzen Schiffe in der Voraussicht auf eine lange Liegebauer eingemottet.

Seit überrascht das englische Neuterbüro die Welt mit der Mitteilung, daß auch der nun einmal fertiggestellte neueste englische Ozeanriesen „Queen Elizabeth“ im Hafen von New York eingelaufen ist. Das Schiff hat am 26. Februar seinen Liegeplatz im Clyde-Fluß verlassen und ist bei Nacht und Nebel ohne zahlende Fahrgäste und offenbar auch ohne sonstige Ladung aus den todröhrenden englischen Gewässern geradezu geflüchtet. Zu der Flucht paßt es ganz, daß das Schiff vorher grau angestrichen wurde und daß es die doppelte der sonst von Riesen seiner Klasse benötigte Fahrzeit gebraucht hat, obwohl die „Queen Elizabeth“ als Bewerber um das Blaue Band des Atlantik ausersuchen war. Drei Flugzeuge der Royal Air Force haben das Schiff während der ganzen Fahrt ständig umkreist.

Diese seltsame Jungfernfahrt, die jetzt ein Riesendampfer vorgenommen hat, ist ein neuer schlagender Beweis dafür, daß die angeblich größte Seemacht der Welt ihren eigenen Schiffen keinen sicheren Hafen mehr bieten kann. Den Neutralen müßten die Engländer immer noch zumuten, die Todeszonen um die britischen Inseln zu befahren; sie selbst aber überlegen sich, daß die „Queen Elizabeth“, die über 6 Millionen Pfund gekostet hat, und in Erinnerung an das Erscheinen deutscher U-Boote in Scapa Flow und an die Erfolge deutscher Flieger in Firth of Forth usw. halten sie den Liegeplatz in der Clyde-Mündung für das wertvolle Schiff nicht mehr sicher genug. Sie haben überhaupt in den eigenen Gewässern keinen ungefährteten Hafen mehr und sehen nur den Ausweg, ihren letzten Ozeanriesen nach USA in Nummer Sicher zu bringen, obwohl das zusätzlich die Kleinigkeit von 1000 Dollar je Tag an Hafengebühren kosten wird. So steht es um das „meerbeherrschende“ Albion nach einem halben Jahr Krieg!

Deinliches Aufsehen in England

Berlin, 8. März

Die Tatsache, daß Herr Churchill, der doch der uneingeschränkte Beherrscher sämtlicher Weltmeere sein will, den Riesendampfer „Queen Elizabeth“ noch Monate vor der Fertigstellung mit unvollständiger Inneneinrichtung bei Nacht und Nebel nach dem sicheren Hafen von New York bringen ließ, hat selbstverständlich in England peinliches Aufsehen hervorgerufen. Mister Churchill aber ist um eine Antwort nicht verlegen: „Die „Queen Elizabeth“ hat den Ozean überquert“, so heißt es in einer amtlichen Erklärung der britischen Admiralität, „weil in England alle Liegeplätze für andere Schiffe benötigt werden.“

St schon diese einsfältige Erklärung geizig, einen Feiertagssturm in der Welt hervorzuheben, so setzt sich Churchill vollends dem Spott aus, wenn er durch beflissene Amtsfel-

nicht die heimliche Flucht über den „von England beherrschten Atlantik“ als ein „kühnes Unternehmen“ feiern läßt. Er vergißt dabei, daß in der für ihn schmeichlich sein sollenden Bezeichnung das Eingeständnis liegt, daß für England die Überquerung des Atlantik mehr als ein risikantes Unternehmen ist.

Schon 16 Kohlenschiffe aufgebracht

Englische Piratenmaßnahmen gegen Italien

Amsterdam, 8. März

„Free Association“ gab bekannt, daß nach ihren letzten Informationen 10 italienische Kohlendampfer in den Kontrollhäfen eingebracht seien, was die Zahl der zurückgehaltenen italienischen Schiffe auf insgesamt 16 erhöhe.

Am 2. April Ministerrat in Rom

Rom, 8. März

Der italienische Ministerrat wird am Dienstag, den 2. April, unter dem Vorsitz des Duce zusammenzutreten.

Die faschistische Kammer besaßte sich am Donnerstag unter Anwesenheit des Duce mit dem Vorschlag für das Korporationsministerium. Starke Berührung fand das Preisproblem. Nach fast dreistündiger Aussprache wurde die Sitzung am Freitag vertagt.

Sicherung der Frühjahrsbestellung

Tagung der Landes- und Provinzialernährungsämter unter dem Vorsitz Darres

Berlin, 8. März

Am 7. März fand in Berlin im Reichsministerium für Landwirtschaft und Ernährung unter dem Vorsitz von Reichsminister Darres eine Tagung der Landes- und Provinzialernährungsämter statt. An der Tagung nahmen als Leiter dieser Ämter sämtliche Landesbauernführer Großdeutschlands teil. Die Tagung diente in erster Linie der Sicherung der Frühjahrsbestellung und der Mobilisierung der in der deutschen Milchwirtschaft noch vorhandenen Produktionsreserven. Um diese zu erreichen, wird die Landwirtschaft im Kampf gegen die Fettlösbade zur Milchherzeugungsjacht aufgerufen. Zu ihrer Durchführung erließ Reichsminister und Reichsbauernführer Darres eine Anord-

nung, die die Bildung von Milchleistungsausstellungen und einen allgemeinen Milchleistungswettbewerb der Landwirtschaft vorsieht.

General Melchiori Gast Dr. Franks

Empfang auf der Burg zu Kraflau

Kraflau, 8. März

Generalgouverneur Dr. Frank empfing im Beisein einiger führender Mitarbeiter den bekannten italienischen Publizisten Nationalrat und Generalleutnant der faschistischen Miliz Alessandro Melchiori auf der Burg zu Kraflau. Melchiori hat am Donnerstagabend nach Beendigung seines Besuches in Kraflau das Generalgouvernement wieder verlassen.

Englisch-französisches Seegefecht

Eine Donquichoterie bei Teneriffa, wobei es 14 französische Tote gab

Buenos Aires, 8. März

Wie erst jetzt bekannt wird, ist es infolge einer peinlichen Verwechslung vor einigen Wochen zu einem regelrechten Seegefecht zwischen einem französischen und einem englischen Dampfer gekommen, wobei 14 Mann getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Der Zwischenfall beweist deutlich, daß die Franzosen als gelehrige Schüler der englischen Verbündeten die völkerverwundlichen Piratenmethoden der Engländer übernommen haben.

Als der englische Dampfer „Sankt Pelona“ vor einigen Wochen aus Teneriffa auslief, wurde er nachts von einem Schiff verfolgt und kurz vor Tagesanbruch plötzlich beschossen. Dabei wurden mehrere Besatzungsmitglieder verletzt. Der Engländer besetzte sofort die Geschütze und erwiderte das Feuer. Ein sechsstelliger Vollertrichter traf den anderen Dampfer mittschiffs bei den Deckaufbauten unterhalb der Brücke. Darauf stellte dieser das Feuer ein und gab sich durch Signal als französischer Dampfer zu erkennen.

Als Erklärung für dieses wenig mit Bundesgenossenschaft harmonisierende Zusammentreffen macht der französische Kapitän folgende Angaben: Er hätte erfahren, daß ein deutsches Schiff aus Teneriffa auszulassen beabsichtigte. Daraufhin habe er sich auf die Lauer gelegt.

Als nun die „Sankt Pelona“ um die erwartete Zeit den Hafen verließ, glaubte er, den deutschen Dampfer vor sich zu haben. Er machte sich sofort an die Verfolgung und eröffnete schließlich das Feuer, welches jedoch wider Erwarten erwidert wurde. Daraufhin wurde dem Franzosen klar, daß das angegriffene Schiff kein deutsches war, weil die deutschen Handelsschiffe unbewaffnet sind. Er begann zu signalisieren. Ehe jedoch der Irrtum aufgeklärt wurde, waren 14 Mann durch Volltreffer getötet worden.

Auffschlußreich dabei ist, daß nach dem Eingeständnis des Kapitäns das französische Handelsschiff, das nach der Behauptung der Westmächte nur zur eigenen Sicherheit bewaffnet sein soll, ein vermeintliches deutsches Handelsschiff beschöß.

Don Quichotte ist durch diese neueste Ruhmestat der westlichen Bundesgenossen ernstlich in der Gefahr, in den Schatten gestellt zu werden. Daß die Franzosen uns nun sogar bei der Bekämpfung des britischen Seehandels beihilflich sind, ist immerhin ein neues Moment in diesem Kriege. Immer so weiter, uns kann's nur recht sein, wenn die Herren feindlichen Bundesgenossen sich untereinander Gefechte liefern.

Italien, Ungarn, Jugoslawien, der Slowakei, den Niederlanden und Bulgarien. Dazu sollten noch 90 000 polnische Landarbeiter kommen. Ihr Einsatz scheiterte jedoch an der Haltung der damaligen polnischen Regierung, die plötzlich zu Beginn des Jahres 1939 ihre bereits gegebene Zusage zurückzog, obwohl die polnischen Arbeiter auf ihren Einsatz warteten.

Der Ausbruch des Krieges steigerte infolge der Einberufungen zum Heeresdienst die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Kräften noch mehr, zumal eine reiche Ernte bevorstand. Gleichzeitig gewann die Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften als Voraussetzung für die Aufrechterhaltung und Steigerung der Erzeugung eine ganz besondere Bedeutung. Ich erteilte daher den Arbeitsämtern den Auftrag, die durch die siegreiche Beendigung des polnischen Feldzuges gebotenen Möglichkeiten sofort zur Befriedigung des dringenden Bedarfs auszunutzen. Den Arbeitsämtern gelang es mit Hilfe der in den neuen Ostgebieten und im Generalgouvernement errichteten Dienststellen, der Arbeitseinsatzverwaltung bis Mitte Dezember 1939 etwa 70 000 Kräfte für den Einsatz in landwirtschaftlichen Betrieben im Innern des Reiches zu gewinnen. Dazu kamen noch die Kriegsgefangenen, die von den Arbeitsämtern zum größten Teil noch während der Hafenterrante den Betrieben gestellt werden konnten.

Das Kriegsjahr 1940 bringt den hier liegenden Aufgaben der Arbeitseinsatzverwaltung keine Vermindeung, im Gegenteil, alles muß daran gesetzt werden, daß die Erzeugungsschlacht 1940 mindestens ebenso erfolgreich ausgeht wie im vorangegangenen Jahr. Das zahlenmäßig stärkste Kontingent werden — wie schon in früheren Jahren — wiederum die polnischen Landarbeiter stellen. Die Gebiete Polens, aus denen schon früher die Landarbeiter ins Reich kamen, sind zum größten Teil nunmehr unter deutsche Verwaltungshoheit gelangt, was naturgemäß den Arbeitseinsatz der dortigen Einwohnerhaft wesentlich erleichtert. Allerdings wird der Bedarf vorwiegend aus dem Generalgouvernement gedeckt werden müssen, da die neuen Reichsgaue im Osten wegen der notwendigen Intensivierung der eigenen Landwirtschaft gegenüber früher einen erheblich größeren Eigenbedarf zu befriedigen haben. Aus dem Gebiete des Generalgouvernements sollen, wenn nötig, bis zu 1 Million polnische Landarbeiter ausgedient werden. Sicherlich werden zunächst etwa 700 000 Landarbeiter von dort zum Einsatz gelangen.

Diese Arbeitskräfte müssen gewonnen werden, d. h. sie sollen sich freiwillig aus eigenem Entschluß zur Arbeitsaufnahme im Reich bereitfinden. Von irgendeinem Zwang bei der Anwerbung soll abgesehen werden. Der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete hat deshalb in einem Aufruf im Januar die polnische Bevölkerung aufgefordert, sich freiwillig zur Annahme von Arbeitsstellen in der deutschen Landwirtschaft zu melden. Eine Erleichterung bei der Werbung wird es sein, daß an die bereits seit langem bestehende Tradition, in der deutschen Landwirtschaft zu arbeiten, angeknüpft werden kann. In der Tat hat es sich sehr bald gezeigt, daß eine sehr große Anzahl von polnischen Landarbeitern die ihr jetzt wieder gebotene Möglichkeit zur Arbeitsaufnahme im Reich sehr gern wahrnimmt. Der zum Einsatz kommende polnische Arbeiter merkt bald, daß das Reich alles tut, um seinen Einsatz möglichst reibungslos zu gestalten. Zu diesem Zweck ist zunächst eine enge Verbindung zwischen Abgabebestritt und dem Landesarbeitsamt geschaffen worden, in dem der Einsatz erfolgen soll. Jeder Abgabebestritt wurde einem bestimmten Landesarbeitsamtsbezirk als Aufnahmegebiet zugeteilt. Dadurch wurde gleichzeitig die Voraussetzung für einen schnellen Abtransport geschaffen, weil so die Reichsbahn in die Lage versetzt wurde, fahrplanmäßige Sonderzugverbindungen herzustellen. Ferner weiß

Neue Wege in der deutschen Textilindustrie

Ein völliger Umbau der Rohstoffwirtschaft in Deutschland im Zeichen des Vierjahresplanes

Es bestand seit Beginn des Vierjahresplanes kein Zweifel darüber, daß die deutsche Textilindustrie ebenfalls neue Wege gehen mußte, wenn sie im Kampf gegen die deutsche Rohstoffverknappung und um die Unabhängigmachung vom Auslande siegreich hervorgehen wollte. Wir wissen ja, welchen Aufschwung die deutsche Zellwolleproduktion unter der nationalsozialistischen Führung erlebte. Gegenüber dem Jahre 1932 ist diese Zellwolleproduktion um das Hundertfache gestiegen. Es gelang, die zusammenhängenden Arbeitsvorgänge kontinuierlich zu gestalten, nachdem Hand in Hand mit der Ausweitung der Produktion neue Apparaturen und Maschinen konstruiert wurden. Auf einer Veranstaltung des Gauamtes für Technik in Dessau hat Staatsrat Dr. Schieber über die rohstoffwirtschaftliche Umstellung in der deutschen Textilwirtschaft grundlegende Ausführungen gemacht. So ist eines der wesentlichsten Merkmale dieser Umstellung, daß die Verwendung der Wolle als neuer Rohstoff für die Herstellung der Zellwolle gelungen ist. Mühte sich die chemische Industrie bei der Fabrikation der synthetischen Faser bisher auf die vorhandenen Maschinen in der Textilindustrie beschränken, in absehbarer Zeit aber wird es dahin kommen, daß man die Spinnfasern, ohne sie erst zu zerschneiden, zu einer Art Garn verarbeiten kann. Durch die Verwendung des Holzes als Rohstoff für die Textilwirtschaft ergibt sich aber, daß die Anforderungen an das Holz viel schneller wachsen, als eine Steigerung der Holzherzeugung möglich ist. So kann man also von einer wahren Jagd nach neuen Stoffen für die Textilfaserherstellung sprechen. In diesem Zusammenhang hat man auch bereits neue Wege mit Erfolg beschritten. Vor knapp zwei Jahren hat der Führer selbst die Anregung gegeben, Zellwolle aus Kartoffeltraut herzustellen. Die zur Verfügung stehenden Mengen an Kartoffel-

traut betragen jährlich mehrere Millionen Tonnen. Auch der Versuch mit Schilf als Faserstoff zeigte gute Ergebnisse, kann man doch auf diese Weise vom Hektar jährlich die zehnfache Menge Zellstoff ernten wie aus dem deutschen Wald. Der Schiffanbau wird also in Deutschland eine weitgehende Förderung erfahren. Es verlaute, daß bereits in diesem Jahre mehrere Hundert Hektar Schilf für die Faserherzeugung angebaut werden. Neuerlich arbeitet man aber, da alle diese Mittel und Wege noch nicht für eine genügende Versorgung ausreichen, an Versuchen, Fasern zu schaffen, denen

Arbeitsbestandteile Kohle oder Kohle und Kalk zurückgehen. Auch in Amerika hat man solche Fasern bereits auf den Markt gebracht, ein Beweis dafür, daß Deutschland hier nicht allein aus der Not eine Tugend macht. Die neuen Wege, die von Chemikern und Textilfachleuten begangen werden, rechtfertigen die Annahme, daß der Umbau der deutschen Textilwirtschaft in nicht allzu ferner Zeit bis zu einem solchen Ausmaße erfolgt sein wird, daß die Textilwirtschaft so viel aus neuen Faserstoffen zu produzieren vermag, daß der Volksbedarf damit vollkommen sicher gestellt ist.

Das Leben schreibt nette Geschichten

Aus Hans wurde Hanne

Auf der Autostraße zwischen Prag und Melnik ereignete sich unlängst ein Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen mit vier jungen Leuten fiel um. Es geschah nichts Ernstliches, aber immerhin mußten die verletzten Insassen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Und dabei konnte der eine junge Mann leider nicht verhindern, daß er sich bei der ärztlichen Untersuchung als wohlgebildetes junges Mädchen entpuppte. Noch mehr als der Arzt und die Polizeibeamten staunten allerdings die Kameraden des Mädchens, die schon einige Monate mit ihrem „Freunde“ zusammen lebten, ohne hinter sein Geheimnis zu kommen.

Die Polizeibeamten begnügten sich indessen nicht mit dem bloßen Staunen, sie fragten das Mädchen ziemlich eindringlich, wie es dazu komme, sein Geschlecht zu verbergen. Und da erzählte Hans, der sich nun wieder zu dem Na-

men Hanne bekannte, einen langen Roman. Der Vater, ein strenger Mann, sei mit zwei Frauen unglücklich verheiratet gewesen und habe aus lauter Enttäuschung und Bitterkeit sein Mädchen wie einen Jungen aufwachsen lassen. Diese Erklärungen nahmen die Beamten topfschüttelnd, aber gewissenhaft zur Kenntnis und entließen das Mädchen wieder, nicht ohne es zu ermahnen, künftig vernünftig Frauenkleider zu tragen.

Nun ließ man aber die Sache nicht auf sich beruhen, sondern gab die Aussagen des Mädchens an die betreffenden Prager Stellen weiter. Hier ging man der Geschichte auf den Grund, und da stellte sich heraus, daß Hanne die Polizeibeamten von Anfang bis Ende beschwindelt hatte. Der Vater war alles andere als ein Haustyrann, er hatte auch keinen Grund dazu, denn er lebte nach wie vor in erster und zwar glücklicher Ehe. Der Gang zur männli-

chen Lebensweise lag einzig und allein in der Tochter selbst begründet und konnte ihr trotz eifrigster Bestrebungen von Seiten des Vaters nicht ausgetrieben werden. So wurde das Mädchen Hanne vor den Richter zitiert, wo sie sich wegen Irreführung der Behörden verantworten mußte. Vier Wochen Arrest, so lautete das Urteil, da Hanne aber erstens in Mädchenkleidern erschienen war und zweitens durch Schmolken und Weinen zu erkennen gab, daß sie ernstlich gesonnen sei, wieder zum weiblichen Geschlecht zurückzukehren, bekam sie Bewährungsfrist. Ueber diesen Urteilspruch war niemand froher war als der Vater des widerspenstigen Mädchens, denn er hofft, daß Hanne in dieser Zeit, da sie sich so weiblich wie möglich benehmen muß, einen Hans findet, der ihr die Nuten endgültig austreiben wird.

Wahlmethoden

Der frühere australische Ministerpräsident Duffy erzählte oftmals eine kuriose Geschichte von seiner ersten Wahl:

Als er das Wahlergebnis erhielt, reiste er sofort in seinen Wahlbezirk, um seinen Wählern zu danken. Den ersten Mann, den er traf, einen alten Farmer, sprach er an: „Ich glaube, ich irre mich nicht, wenn ich in Ihnen auch einen der Männer sehen darf, die für mich gestimmt haben.“

„Einen? — Drei!“

Das Bezugsgeld für März

ist Anfang des Monats fällig.

Soweit Zahlung noch nicht erfolgte, bitten wir um umgehende Einlösung der Quittung, sobald der Träger vorpricht.

Lobdcher Zeitung
Vertriebsabteilung

Am 5. März, abends 9 Uhr, verschied nach langem, schweren, geduldig ertragenem Leiden mein unergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Joseph Maniti

im 63. Jahre.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Lobdch, den 7. März 1940

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. März, nachmittags um 15 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes Wiesnerstraße statt.

Aufersteh'n, ja, aufersteh'n wirst du,
mein Staub nach kurzer Ruh'.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Emilie Zerfaß geb. Herbstreit

nach kurzem schmerzlichen Krankenlager im 75. Lebensjahr am 6. März 1940 um 7 Uhr abends in die obere Heimat abzurufen.

Die Beisetzung der teuren in Gott Entschlafenen findet am Sonnabend, dem 9. d. M., um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Krankenhauses „Bethlehem“ Lobdch, Boelckestr. 15, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Familie

Familien-Anzeigen
gehören in die
Lobdcher Zeitung

Oh Kopf- oder Nerven-
wenn Schmerzen!

...nehmen Sie das bewährte
Citrovantille. Dank leichter
Löslichkeit zeigt es die
bekannt rasche Wirkung.
Also bei Kopf- oder Nerven-
schmerzen, Migräne, Neuralgien
nur Citrovantille. In
Apotheken 6 Pulver- od.
12 Oblaten-Pack. RM. 96

Am 2. März 1940, morgens 8 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

H-Mann

Erich Kreuzschel

im blühenden Alter von 20 Jahren. — Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. März 1940, 14.30 Uhr, in Ruda-Pabianice vom Bestaal Kofitische, 3. Mai-Strasse 39, aus statt.

In tiefer Trauer verbleiben
Eltern und Geschwister

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tante, die verwitwete, Frau

Auguste Toma

geb. Paßel

am 5. d. M. nach langem Leiden im 88. Lebensjahre verschieden ist. Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet in Obernigk statt. Um stille Teilnahme bitten.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Wir teilen allen Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Vater

Theodor Bayer

im Alter von 62 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. März, um 3.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Ruda Pabianicka, Andrzejka 10, aus auf dem dortigen evang. Friedhof statt.

Die Hinterbliebenen

Auto - Ferntransporte

Expedition und Möbeltransport
— Eigenes Lagerhaus —

Deutsches Transport- und Expeditionshaus

S. Jelin & I. Rudomin, A. G.

Kommissarischer Verwalter

Gustav Erich Tamm

Lobdch, Spinnlinie 73

Fernruf 220-07

Fernruf 121-74

Druck- sachen

aller Art
liefert schnell
und sauber die
Druckerei der

**Lobdcher
Zeitung**

